**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 13 (1903)

**Heft:** 3

**Artikel:** Zur Physiologie, Hygieine und Diätetik des kindlichen Alters [Fortsetzung]

**Autor:** Imfeld

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038334

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Annalen der Elektro-Homöopathie

## und Gesundheitspflege

### Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 3. 13. Jahrgang der deutschen Ausgabe. März 1903.

**Inhalt:** Zur Physiologie, Hygieine und Diätetik des kindlichen Alters. 2. Fortsetzung: 3. Pflege des Neugebornen und des Säuglings. — Korsett und Frauenzukunft. (Schluß). — Gartenstädte; Programmartikel der ersten Flugschrif der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft. — Korrespondenzen und Heilungen, Offene und eiternde Wunde; Darm-Scheide-Fistel; Leberentzündung; Verstopfung; Diphteritis; Bleichsucht, Weißfluß; Verdauungsschwäche; elektro-homöopathische Sternmittel; Krankheiten der Harnwege; Krampfadern; Magenleiden.— Verschiedenes: Die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft in Berlin.— Anzeigen: Villa Paracelsia.

## Zur Physiologie, Hygieine und Diätetik des kindlichen Alters.

(Dr. Imfeld)

(2. Fortsetzung).

### 3. Pflege des Neugebornen und des Säuglings.

Jede Mutter, jede junge Frau, welche das Mutterglück erwartet, muß mit der Kenntniß der richtigen Pflege des Neugebornen und des Säuglings vertraut sein. Die allererste Pflege, welche das Kind unmittelbar nach seiner Geburt erheischt, ist allerdings mehr Sache der Hebamme oder auch des Arztes, doch ist es für jede Frau wichtig die Einzelnheiten dieser ersten Pflege zu kennen, auch abgesehen davon, daß eine Frau immerhin gelegentlich in den Fall kommen kann, bei der Niederkunft einer andern Frau behilflich zu sein und beim Neugebornen gewissermaßen Hebammenstelle zu vertreten.

Sowie das Kind geboren wird, muß es sofort vernehmbar schreien, denn dadurch kündigt es an, daß die Atmung bei ihm richtig eingeleitet ist. Schreit das Kind nicht, zeigt es eine bläuliche oder leichenblasse Hautfarbe, so ist das ein Beweis, daß die Atmung nicht recht in Gang kommt und daß das Kind in Gefahr schwebt zu ersticken. In diesem Falle ist schnelle Hilfe notwendig: der Mund und der Rachen des Kindes sind durch den eingeführten kleinen Finger vom anhaftenden Schleim zu befreien; sodann sollen der ganze Körper und besonders die Brust, mit warmen Tüchern, die Fußsohlen aber und die Handflächen mit einer weichen Bürste gerieben werden; vor allem aber suche man durch leichte Schläge auf die Hinterbacken die Gefühlsnerven anzuregen und durch wiederholtes, sanftes Pressen der Brust die Atmung herbeizuführen. Bleiben aber diese Versuche fruchtlos, so ist, nach sofortiger Abnabelung, das Kind ins warme Bad zu bringen, mit kaltem Wasser zu übergießen und sind die Abreibungen im Bade fortzusetzen. Die in sehr schwierigen Fällen einzuwendende Sondirung der Luftröhre, zum Zwecke des Lufteinblasens in die Lungen, und die künstliche Atmung, durch das gewöhnliche Verfahren oder durch Applikation des elektrischen Stromes, sind freilich ausschließliche Sache des Arztes oder auch einer sehr tüchtigen Hebamme, und haben wir uns hier nicht weiter darauf einzulassen.

Die Abnabelung geschieht, in der Regel,

wenige Minuten nach der Geburt, nachdem das Kind mehrere vollständige Atembewegungen ausgeführt hat. Die Nabelschnur wird, etwa drei Finger breit vom Nabelring entfernt, mit einem leinenen, schmalen Bändchen unterbunden, indem man auf der einen Seite einen einfachen, auf der anderen einen doppelten Knoten macht, dann verfährt man ebenso, indem man noch einmal, circa 5 Cm. näher der Mutter zu, unterbindet, und darauf schneidet man die Schnur in der Mitte, zwischen beiden Ligaturen, mit einer sehr guten Scheere vorsichtig durch. Beim unterbinden und durchschneiden der Nabelschnur muß man sich hüten den am Kind befindlichen Teil derselben anzuspannen oder zu zerren, was zu einem Nabelbruch oder zu einer Nabelentzündung Veranlassung geben kann. Nach stattgehabter Durchschneidung wird der am Kinde haftende Nabelschnurrest in ein doppelt zusammengelegtes, bis zur Mitte eingeschnittenes, mit Puder bestreutes Leinwandläppchen eingeschlagen, zur linken Seite gelegt und mittelst einer handbreiten, mäßig angezogenen Nabelbinde am Leibe des Kindes befestigt. Bis zum Abfallen der Nabelschnur, was durch allmählige Eintrocknung, gewöhnlich gegen den 4. bis 5. Tag geschieht, muß die angegebene Einhüllung der Nabelschnur täglich erneuert, dabei aber das Zerren derselben stets sorgfältig vermieden werden. Nach dem Abfallen der Schnur wird der Nabel noch mehrere Tage hindurch, bis er nicht mehr näßt, mit trockenen Leinwandbäuschchen bedeckt und die Anwendung der Nabelbinde fortgesetzt.

Sofort nach der Abnabelung wird dem Kinde das erste Bad gegeben, welches, sowie die nächstfolgenden, eine Temperatur von 36—37° C. haben und nur ein paar Minuten dauern soll. Doch noch vor diesem Bade ist die Haut des Kindes von der sie überziehenden Schmiere zu befreien, was mit Hilfe von einem reinen Fett zu erreichen ist; sehr zu empfehlen ist auch die Einreibung mit einem Eigelb, welches sich mit der Hautschmiere emulsionirt und sie so leicht entfernt. Darauf wird das Kind mit einem feinen leinenen Tuch leicht abgerieben, dann ins Bad gebracht und darin richtig abgewaschen. Nach dem Bade wird es zunächst sofort in ein erwärmtes Tuch eingehüllt, um Erkältung durch Verdunstung der Feuchtigkeit zu verhindern, und, so eingewickelt, auf der Kinderwage gewogen. Nachher, auf dem Schoße der Hebamme liegend, wird es von derselben vollends gereinigt und abgetrocknet, und darauf angekleidet und in sein Bettchen gebracht. Selbstverständlich muß das Zimmer eine für den Neugebornen genügende Wärme (18° C.) haben.

Der Anzug des Kindes muß gehörig durchwärmt sein und wird am Besten bestehen aus einer dünnen, weitmaschigen Haube, einem hinten offenen, und mit Bändern zum Zuschnüren versehenem, Hemdchen und Jäckchen, aus leinenen Windeln, wovon eine, in Form eines Dreieckes zwischen die Beine durchgezogen, und einem hinlänglich großen Flanelltuche, welches den ganzen Körper bis unter die Arme einwickelt, unter den Füßen aber umgeschlagen wird, bis zur Mitte des Leibes, wo es mit einer breiten Binde befestigt wird. Diese Bekleidungsstücke dürfen das Kind nicht an der freien Bewegung seiner Arme und seiner Beine hindern und den Leib nicht fest zusammenschnüren. Das feste Einwickeln der Kindern behindert nicht nur die freie Entwicklung der Glieder, sondern verursacht auch Unbehagen, Unruhe, Schmerzen und Atemnot.

Der Schlaf des Kindes. — In der ersten Zeit seiner Existenz genügt es dem Kinde nicht nur während der Nacht zu schlafen, das Neugeborne soll eigentlich nichts anders tun als schlafen und Nahrung zu sich nehmen. Erst

nach und nach, wie das Kind größer wird und sich etwas mehr entwickelt, kann der Schlaf während des Tages weniger notwendig werden, und nach abgelaufenem zweiten Lebensjahre kann dasselbe ohne Schaden für die Gesundheit des Kindes, unterbleiben. Obgleich die Mutterwärme das Gedeihen des Säuglings in hohem Grade begünstigt, und es deßhalb gut ist wenn das Kind stundenlang im Bette der Mutter verweilt, so ist es dennoch nicht ratsam, daß dies beständig und gar in der Nacht geschehe, da das Kind leicht von der schlafenden Mutter (oder Amme) gequetscht oder erdrückt werden könnte. Das Kind soll sein eigenes Bettchen haben und zwar ist ein kleines Bettchen der Wiege vorzuziehen. Das Wiegen der Kinder ist unnütz und schädlich. Wenn das Kind schläft ist dafür zu sorgen, daß die allergrößte Ruhe um dasselbe herrscht, damit es nicht plötzlich durch laute Geräusche aus seinem Schlafe aufgeweckt werde, was bei nervösen Kindern sogar Krämpfe hervorrufen kann.

Die Reinlichkeit ist eine Hauptbedingung des Wohlbefindes und des Gedeihens des Neugebornen und des Säuglings. Das Kind sollte während des ersten Lebensjahres täglich gebadet werden; ist es schon ein paar Wochen alt, so soll das Bad die etwas kühlere Temperatur von 35—34° C. haben; das Bad hat nicht länger als 5 Minuten zu dauern. Nach abgelaufenem ersten Lebensjahre brauchen die Kinder nicht mehr täglich, sondern etwa zweimal, und später auch nur einmal wöchentlich gebadet zu werden; das Bad kann dann auch etwas länger dauern und noch um ein weniges kühler sein; es können dann auch kühle Abwaschungen des ganzen Körpers allmählig und vorsichtig vorgenommen werden. Energische Abhärtungsversuche sind aber in den ersten Lebensjahren entschieden verwerflich.

Außer den Bädern soll der Säugling, so oft er sich unrein und naß gemacht hat, mit lauwarmem Wasser sorgfältig gereinigt und mit reinem, gut trocknem, mäßig erwärmtem Weißzeug versehen werden. Dadurch wird am Besten dem Wundwerden vorgebeugt. Auch beim Stillen muß große Reinlichkeit beobachtet werden; vor und nach dem Anlegen an die Brust muß die Brustwarze mit einem in lauwarmes, reines Wasser getauchten Leinwandläppchen gereinigt werden; ebenso soll mit dem Mund des Kindes verfahren werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist noch auf die Reinlichkeit des Kopfes des Kindes zu richten. Derselbe soll nicht nur, wie der Körper, gewaschen werden, sondern er muß auch von Zeit zu Zeit mit einem Tuch oder mit einer weichen Bürste abgerieben werden, um seines überschüßigen Fettes und seiner Schuppen oder sich bildenden Krusten befreit zu werden.

Außer auf den Leib des Kindes und dessen Gewandung erstreckt sich aber die Reinlichkeitspflege auch auf sein Bett und auf die Luft in der es sich befindet. Das Bett muß sorgfältig rein gehalten werden und darf dasselbe nie naß oder feucht sein. Die das Kind umgebende Luft soll so rein als möglich sein, dem kindlichen Atmungsorgane leicht und zuträglich und vor allem frei von schädlichen Fremdstoffen. Der Schlafraum muß also täglich sorgfältig (währenddem das Kind sich in in einem andern Zimmer oder sich draußen in freier Luft befindet) gelüftet werden, und bei gutem Wetter ist das Kind an die äußere Luft zu führen.

Dadurch, daß man die kleinen Kinder nie im Nassen läßt und beim Wechseln stets mäßig erwärmte Bett- und Leibwäsche nimmt, werden sie am besten auch vor Erkältungen bewahrt; zur Verhütung derselben muß aber auch dadurch gesorgt werden, daß man im Zimmer jede Zugluft vermeidet und daß man die Kinder bei kaltem und nassem Wetter nicht in's Freie

bringt. Das Kinderzimmer soll im Winter eine ziemlich konstante Temperatur von 18° C. haben. Im Sommer sei man auf gehörige Kühlung des Zimmers bedacht und auf Schutz vor allzustarker Bestrahlung durch das Sonnenlicht. In den allerersten Lebenstagen empfiehlt sich überhaupt eine mäßige Verdunkelung des Zimmers, da das allzugrelle Tageslicht zu reizend auf das Auge des Neugebornen wirkt. Desgleichen soll während des Schlafes des Kindes das Zimmer etwas verdunkelt werden, um den Schlafenden vor dem beunruhigenden grellen Licht zu bewahren.

Zum Schlusse dieses Kapitels noch ein Wort über die freie Bewegung und Tätigkeit des kleinen Kindes. In dieser Beziehung müßen wir den Grundsatz feststellen, daß das Kind vom Augenblicke seiner Geburt an sich der Freiheit der Bewegung seiner Glieder erfreuen soll. Es darf also weder in seiner Kleidung noch sonstwie an dieser Freiheit gehindert werden. In den Armen seiner Mutter oder der Amme darf es nur bis zum 5. oder 6. Monat beständig getragen werden; nach Ablauf dieser Zeit soll es die meiste Zeit ganz ohne Sorgen, auf Teppichen oder Decken, auf den Boden gelegt und dort in Freiheit gelassen werden. Das Kind wird sich dieser Freiheit sehr erfreuen, wird zunächst anfangen liegend die verschiedensten Bewegungen auszuführen und seine Muskeln in Uebung bringen; es wird sich umdrehen und umwenden, dann wird es — nach vielen vorhergegangenen Versuchen — sich aufsetzen und schließlich wird es, nach einer anderen längeren Periode, es soweit bringen, daß es aufrecht stehen bleibt, dann wird es, an der Mauer oder an großen Möbeln sich stützend, die ersten Gehversuche machen und sich schließlich ganz frei gehen lassen und sicher herumgehen.

So gewöhnte Kinder gehen meistens schon im 12., 10., ja sehr oft im 9. Monat, währenddem die Kinder, die zu ängstlich behütet, immer herumgetragen werden und jeder Freiheit entbehren, gar zu oft erst im 18. Monat und manchmal sogar im 2. Jahre noch kaum allein zu gehen im Stande sind, weil ihre Muskeln an keine Arbeit gewöhnt, schwach geblieben und sich nicht dem Alter des Kindes entsprechend entwickelt haben.

(Fortsetzung folgt)

## Korsett und Frauenzukunft.

Aus einem Colloquium beim Professor Schweninger.

(Schluß)

Eine der wichtigsten hygienischen Aufgaben ist die, dafür zu sorgen, daß der Flüßigkeitsstrom im Körper flott vor sich geht; tritt da eine Stagnation, oder Stockung, ein, dann bildet sich ein Sumpf und der Mensch wird fäulnißfähig; denn im Sumpf gedeiht nichts Brauchbares. Jeder Druck aber hindert den Flüßigkeitsstrom und staut ihn, und wie die Frucht, da wo sie gedrückt worden ist sofort eine faulige Stelle bekommt, weil die Säfte stocken, so tritt auch beim Menschen naturgemäß, durch den Druck eine organische Störung ein, die sich mehr oder minder empfindlich äußert, je nachdem das Individuum mehr oder weniger ißt und trinkt, blutreich oder blutarm, dick oder dünn, stark oder schwächlich ist. Daß dieser Druck auf ein verzärteltes und oft geradezu unsinnig erzogenes Frauengeschlecht ganz außerordentlich ungünstig wirken muß, das liegt auf der Hand und sollte selbst dem begrenztesten Verstand verständlich sein.

Die Cirkulation des Blutes wird gehemmt und so entstehen, unter sonst dafür günstigen Verhältnissen, Rückenschmerzen, Kälte der Hände und Füße, Krampfadern, Hämorrhoiden ꝛc. Die bedeutsamen Funktionen der Brust und